

22. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

2. Lesung: Hebr 12,18-19.22-24a

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Bei der Adressaten-Gemeinde des Hebräerbriefes handelt es sich um Christinnen und Christen der zweiten oder auch schon dritten Generation. Es zeigen sich erste Ermüdungserscheinungen. Der Lesungstext erinnert die Adressatinnen und Adressaten an ihre Entscheidung für den Glauben an Christus.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Verse 18-24 sind in der Bibel formal klar abgegrenzt durch das einleitende „denn nicht“ (*ou gar*) zu Beginn von Vers 18 und die direkte Aufforderung „achtet darauf“ (*blepete*), mit der die Ermahnung ab V. 25 eröffnet wird. Der Argumentationsfluss zieht sich durch die gesamte Perikope. Die Verse 20f und 24b auszulassen, ergibt sich nicht aus dem Text, sondern widerspiegelt eine sekundäre Aussageabsicht.

b. Betonen

Lesung
aus dem Hebräerbrief.

Schwestern und Brüder!

- 18 Ihr seid **nicht** zu einem sichtbaren, lodernden Feuer hinzugetreten,
zu dunklen Wolken, zu Finsternis und Sturmwind,
19 zum Klang der Posaunen und zum Schall der Worte,
bei denen die Hörer flehten,
diese Stimme solle nicht weiter zu ihnen reden.
- 20 Ihr seid **vielmehr** zum Berg **Zion** hinzugetreten,
zur Stadt des **lebendigen** Gottes,
dem **himmlischen** Jerusalem,
zu Tausenden von Engeln,
zu einer festlichen Versammlung
23 und zur Gemeinschaft der **Erstgeborenen**,
die im **Himmel** verzeichnet sind,
und zu Gott, dem Richter aller,
und zu den Geistern der schon **vollendeten** Gerechten,
24a zum Mittler eines **neuen** Bundes, Jesus.

SONNTAGSLESUNGEN

c. Stimmung, Sprechmelodie

Den Hebräerbrief durchzieht ein stetiger Wechsel von Belehrung und Ermahnung. Die Verse der Lesung können wie ein nachdrückliches Werben vorgetragen werden mit dem Ziel, die Angesprochenen „bei der Stange zu halten“.

Anspruchsvoll ist es, die langen Sätze – V. 18f und V. 22-24a sind jeweils ein einziger Satz! – mit genügend Pausen zu lesen und dabei zugleich die Spannung zu halten, damit der Gedankengang hörbar wird.

3. Textauslegung

Im Hebräerbrief wechseln sich Mahnrede und Belehrung ab. Offensichtlich ist es nötig, die Adressatinnen und Adressaten zu erinnern, wofür sie sich einmal entschieden haben. Im Lesungstext wird durch die Anspielung auf Ex 19,12-18 eine Spiegelung der Ereignisse vorgenommen. Einerseits hat Gott sich ein Volk aus den Völkern auserwählt, das er aber andererseits auf Abstand hält: „Zieh um das Volk eine Grenze und sag: Hütet euch, auf den Berg zu steigen“ (Ex 19,12a). Moses wurde aus diesem Volk ausgewählt und als Mittler zwischen Gott und dem Volk eingesetzt. Gott schickt ihn zum Volk (Ex 19,10), er führt das Volk zu Gott (Ex 19,17) und (nur) er redet mit Gott und verkündet dem Volk Gottes Worte. Quasi symmetrisch zur Auserwählung des Mose aus dem Volk heraus kommt Jesus als Sohn von Gott her zum Volk hin. Er vermittelt nicht, wie Moses, sondern führt die Gläubigen „zum himmlischen Jerusalem“ und damit unmittelbar zu Gott. Und an Stelle der Auserwählung tritt nun die Sammlung: „Ihr seid hinzugetreten ... zu Tausenden von Engeln, zu einer festlichen Versammlung und zur Gemeinschaft der Erstgeborenen ... und zu den Geistern der schon vollendeten Gerechten“ (Hebr 12,23f).

Diese Spiegelung könnte als Gegenüberstellung verstanden werden: hier das Alte, dort das Neue. Oder aber als fließende Gegenbewegung, die einen Kreislauf schließt und so zur Vollendung bringt. So oder so ist Gott in der Mitte. Doch durch die eine Sicht trennt er das Eine vom Anderen, durch die andere Sicht ist er der Mittelpunkt von allem. Im Sinne eines vertieften Bewusstseins für Judentum und Christentum als eng zusammengehörende Glaubensgemeinschaften ist es wichtig, den „neuen Bund“ nicht auf Kosten des Judentums zu profilieren: Der Bund Gottes mit Israel besteht selbstverständlich weiter, auch angesichts des neuen Bundes im Messias Jesus.

Dr. Katharina Schmocker